

Anhang 8.3: BPNDW

| | |
|----|---|
| 1 | [0:00:00.0] I: So. Ich gucke hier immer / |
| 2 | [0:00:02.1] B: Wenn Sie mal inter / noch eins / wenn Sie da Interesse haben, mal diesen Fragebogen / das ist ein Kopenhagener Questionnaire zu psychosozialen was auch immer, wie die Abkürzung weiter geht |
| 3 | I: Ja. |
| 4 | B: (...) Kann ich mich auch erkundigen, ob Sie da zum Beispiel mal Einblick haben können. Wenn Sie das interessiert zu sehen, wie sind denn da die Ausschläge / weil da auch dieser / das wird verglichen mit anderen Schulformen. |
| 5 | [0:00:26.3] I: Ja, das spa / |
| 6 | B: Also, da werden alle / alle Förderschulen / da haben wir spezifischen auch Förderschwerpunkt verglichen auch mit Regelschulen, was an Belastung ist. Also das, für mich fühlt sich das so an, als ob das so ein bisschen auch Ihr Ziel ist, zu gucken WAS ist da anders. Und regelmäßig kommt da natürlich raus, dass die Bedrohung, Situation, also Gewalterfahrung, Bedrohungslagen auch durch Eltern bei uns viel höher ist. |
| 7 | [0:00:55.9] I: Ja, ja. Das finde ich total spannend, also wenn Sie mir da vielleicht einen Link oder so schicken könnten, zur Studie oder so. Ich habe es mir auf jeden Fall sowieso schon aufgeschrieben, weil das natürlich total wichtig auch für meine Studie ist. Da werde ich ja dann später im Artikel Bezug darauf nehmen. Sehr sehr spannend, ja. Also, wenn Sie da irgendwas haben, gerne / gerne schicken. Das kann ich gebrauchen, ja. |
| 8 | [0:01:19.3] B: Ja, ich darf natürlich Dinge nicht so ohne Weiteres verschicken |
| 9 | I: Ne, klar (zustimmend). |
| 10 | B: Aber wir haben / ich habe den Gesamtbericht, weil ich Ersatzmitglied für den Personalrat bin, aber ich habe natürlich auch den Bericht für unsere Schule und ich kann Ihnen die Mitarbeiterin bei der Bezirksregierung Arnberg nennen, die Ihnen vielleicht da / das ist die Frau XY. |
| 11 | I: Mh, die Frau XY. |
| 12 | B: Die heißt XY. (...) Wenn Sie das auf der Seite der Bezirksregierung xxx finden Sie die auch. Und DIE, die kann Ihnen da sicherlich vielleicht auch Dinge gestatten. Also, wenn Sie jetzt neben mir am Küchentisch sitzen würden (...) könnte ich, naja ist ja auch egal |
| 13 | I: Ja (lacht). |
| 14 | B: Sie, Sie fragen Frau XY. |
| 15 | [0:02:05.8] I: Das mache ich. Ich komme / an die Daten komme ich bestimmt irgendwie ran, ja. Danke. Ok, dann fangen wir mal mit dem Interview an. |
| 16 | B: Ja. |
| 17 | I: Ja, dann würde ich Sie zunächst mal bitten, sich einfach mal kurz vorzustellen. Wer sind Sie und was ist Ihre Funktion in der Schule. |
| 18 | [0:02:25.8] B: Ok, ja mein Name ist XY. Ich bin 52 Jahre alt, unterrichte seit jetzt im 21. Schuljahr an der Schule XY den Förderschwerpunkt emotionale- und soziale Entwicklung. Ich habe davor zwei Jahre in (Bundesland) gearbeitet, im Förderschwerpunkt Lernen und Sprache und davor in / zweieinhalb Jahre in (Großstadt 1), im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Ich war zwei Schuljahre abgeordnet im Teil der Stunden eines Gymnasium, ins gemeinsame Lernen. (...) Ich mache außerhalb der Schule für die (Bankfiliale) ein Seminar „Wirtschaftslehre“ vor Ort und da kommen neunte und zehnte Klassen von allen (Großstadt 2) Förderschulen, also alle Förderschwerpunkte auch und machen bei mir ein Seminar zum Thema Geld, Girokonto, Zahlungsverkehr (...), ja. Ich |

Anhang 8.3: BPNDW

| | |
|----|--|
| | bin Vorsitzende des Lehrerrats oder Lehrpersonenrats, damit / das Gendert jetzt xxx. Und bin Ersatzmitglied für den Personalrat bei der Bezirksregierung. |
| 19 | [0:03:38.6] I: Ah ja, super. Das mit der Sparkasse klingt auf jeden Fall sinnvoll und interessant, ja. |
| 20 | B: JA, sehr sinnvoll und die Sparkasse (Großstadt 2) macht das seit 50 Jahren und ich glaube, ich (...) / also ich weiß, dass die Deutsche Bank irgendwie auch so ein Format jetzt seit einiger Zeit, aber die machen das dann in den Schulen und / also ich finde es gut, dass die Sparkasse extra einen Seminarraum dafür hat, für die Schüler und die dahin gehen und da tatsächlich auch Girokarten bekommen und Zahlungsverkehr durchführen und ja. |
| 21 | I: Cool! Ja, das ist echt sinnvoll. Voll gut! |
| 22 | [0:04:11.0] B: Genau. Schulden und Schufa und sowas spielt da alles eine Rolle. |
| 23 | I: Ja (...) ok, vielen Dank. Dann würde ich jetzt (...) zum zweiten Block kommen. Jetzt geht es tatsächlich also um die Erlebnisse mit externalisierenden Verhaltensstörungen. Dazu damit also alle mit denen ich spreche so die gleiche Baseline haben, werde ich mal ganz kurz / Sie werden das sicherlich alles kennen, aber ich werde mal ganz kurz erklären, was ICH unter externalisierenden Verhaltensstörungen verstehe. |
| 24 | B: Mhm (zustimmend). |
| 25 | [0:04:43.7] I: Und zwar also, als erstes Mal gehen wir davon aus, dass Sie als Sonderpädagogin an der Förderschule wahrscheinlich regelmäßig mit externalisierenden Verhaltensstörungen zu tun haben. |
| 26 | B: Ja (zustimmend). |
| 27 | [0:04:56.1] I: Und was wir darunter verstehen, ist so die Definition nach ICD-10, wonach wir psychische Krankheiten kategorisieren und (...) externalisierende Verhaltensstörungen können sich ja zum Beispiel äußern durch Hyperaktivität, Impulsivität, Aufmerksamkeitsprobleme. Das kann aber auch sein, dass Kinder total zappelig und überaktiv sind. Dass die beleidigen. Es könnte zu Aggressionen und zu Gewalt kommen. Gegen sich selbst, gegen andere, gegen Lehrkräfte vielleicht sogar, ja. Es könnte zur Grenzüberschreitung kommen, oder auch so kleinere Dinge, wie sich verweigern. Das sind alles, alles verschiedene Facetten von Verhaltensstörungen und mich würde total interessieren (...) wie oder was Sie da in der, in der Schule für Verhaltensstörungen schon erlebt haben. Was sind da so prägnante Erlebnisse? |
| 28 | [0:05:56.7] B: Alle, die Sie genannt haben. |
| 29 | I: Ja (schmunzelt). |
| 30 | B: Alle regelmäßig. |
| 31 | I: Regelmäßig heißt? |
| 32 | [0:06:04.0] B: Also (...), motorisch unruhiges Verhalten, dass den Unterricht massiv stört. Das ist an der Tagesordnung. Verbal, verbal (...) unkontrolliert, oder sagen wir mal verbale Unterrichtsstörung an der Tagesordnung. (...) Respektloses, grenzüberschreitendes, beleidigendes Verhalten gegen Mitschüler, gegen Lehrpersonen sehr sehr häufig. (...) Gewalt gegen Gegenstände, also Türen massiv zuschlagen, Tische umwerfen, mit Stühlen nach Personen werfen. Das ist auch an der Tagesordnung. |
| 33 | I: Oh, ja. |
| 34 | [0:06:48.3] B: Also das ist / nicht, dass das täglich vorkommt. Aber schon sehr sehr häufig, also auch wöchentlich oder / es sind auch manchmal so Phasen, wo es halt ganz oft ist und dann auch vielleicht / ist ein bisschen / kann man |

Anhang 8.3: BPNDW

| | |
|----|--|
| | nicht so (...) / ja das ist nicht konstant. Dann verbal massive und auch sexualisierte Gewalt, kommt auch vor. Ist auch vorgekommen. |
| 35 | I: Oh, krass (schockierend). |
| 36 | B: Bitte? |
| 37 | [0:07:18.6] I: Das finde / das finde ich krass. Das habe ich jetzt zum ersten Mal gehört in den Interviews. Sexualisierte Gewalt. |
| 38 | [0:07:26.5] B: Ja also, Dinge die (...) / „Ja ich möchte Sie auch mal so richtig von hinten in den Arsch ficken“, oder auch Fragen, die beleidigenden Respekt / also überschreitend, „Lassen Sie sich eigentlich gerne auch auf dem Küchentisch ficken?“, „Sie haben wohl schon lange nicht mehr gefickt.“ So diese Kategorie von Sachen, die fallen auch schon recht häufig und da beziehe ich mich nicht nur auf mich, sondern auch auf Teamkollegen, wir machen ja auch Teamteaching. Also Dinge, die ich erlebt habe, die gegen mich persönlich waren, oder auch die ich erlebt habe, wie Kollegen attackiert wurden. Aber auch Gewalt, körperliche Gewalt im Sinne von (...) geschubst werden, (...) mit Gegenständen beworfen werden, Mitbringen von Schusswaffen. Also das ist dann eine Bedrohung, eine massive. Mitbringen von Messern, (...) ja. Einen Amokvorfall hatten wir an der Schule, der in der Presse nie aufgetaucht ist, der ziemlich groß war und sehr bedrohlich war. Und solche Dinge sind alle / es gibt eigentlich nichts, was nicht vorgekommen ist. Dann auch, dass ich mir Videos angucken musste, wie sich ein Schüler auf der Toilette einen runterholt. Also das ist für mich auch ein externalisierendes Verhalten, was mich jetzt belastet. Also, you name it, we got it. |
| 39 | [0:08:58.6] I: OH ja, ich merke es grade. Das ist ja krass. Das sind ja riesige Facetten, also wow. Und haben Sie (...) / also ich finde, das ist bei den großen Facetten von Erlebnissen schwierig, aber vielleicht gibt es irgendetwas, was Ihnen so ganz ganz prägnant im Kopf geblieben ist, was Sie erlebt haben? |
| 40 | [0:09:21.5] B: Mhm. (...) JA, die Momente (...) / also mir ist / mir ist / wir erleben ja auch Gewalt durch Eltern und Bedrohungen durch Eltern und das ist auch massiv mehr geworden. Das ist mir / kommt mir / sind einige Situationen im Kopf geblieben, wo ich tatsächlich enorme Angst bekommen habe, „komme ich aus dem Raum noch raus.“ Also, wo die / unklar war, was passiert jetzt. |
| 41 | I: Ja. |
| 42 | B: Das (...) und ja die Amok Lage von, das war glaube ich 2007 oder 2008. Die ist natürlich in meinem Gedächtnis geblieben. Also möchten Sie jetzt, dass ich ganz spezifisch ein Ereignis beschreibe? |
| 43 | I: Sehr gerne. Ja / |
| 44 | [0:10:07.7] B: ALSO, ein Ereignis ist mir in Erinnerung geblieben. Wir hatten mal große Probleme mit RECHTSRADIKALEN Schülern. Wir hatten einen Schüler, dessen Bruder ganz großer NAZI WAR und in (Großstadt 2) auch einen Punker abgestochen hat und dafür im Gefängnis war. Und wir hatten diesen Bruder, der auch ein großer Nazi war und auch rekrutieren wollte, auf dem Schulhof. Und gleichzeitig hatten wir auch Schüler mit Migrationshintergrund, muslimische Schüler und so war das eine sehr explosive Situation im Schulalltag. |
| 45 | I: Mhm. |
| 46 | B: Und (...) es gab eine Situation / wir hatten auch Container auf dem Schulhof, aus Raumnot, wo ich mit einer Schülerin auf dem Schulhof war, neben den Containern, weil ich einen Konflikt klären wollte und die Tür von dem Container fliegt auf und der / ein Schüler (...) rennt raus, also mit Migrationshintergrund - |

Anhang 8.3: BPNDW

| | |
|----|---|
| | Namen möchte ich jetzt nicht sagen - und besagter, ich sag jetzt mal Nazi, rennt hinterher und zieht ihm praktisch auf meiner Höhe, wo wir standen einen Stuhl über den Kopf. Und dieser Schüler bricht WIE EIN SACK zusammen mit WAHNSINNIG blutendem Kopf. (...) So das ist eine Situation, wo jetzt die Gewalt nicht gegen mich gerichtet war, wo ich aber auch nicht wusste, wird noch Gewalt auch gegen mich. Aber wo ich Gewalt erlebt habe, Gewalt gegen mich war, dass es eine Situation auf dem Schulhof gab, wo ein Konflikt ausgeartet ist, sodass ganz viele Schüler hinter einem Schüler im Prinzip her waren und das so ein Kesseltreiben war und man dann gucken muss, wie kriegt man das sortiert und das ist nicht / da wird ja auch nochmal angestachelt, aufgeheizt. Das ist wie so ein / |
| 47 | I: Ja. |
| 48 | [0:11:52.4] B: Und ich die Schüler in der Pausenaufsicht dann praktisch versucht habe auseinander zu dividieren und von hinten ein Schüler kam und mich so während ich gelaufen bin, geschubst hat, massiv. In einer Situation in der ich hoch angespannt war (...). Also die brandgefährlich auch war, ja. Und wo ich dann körperliche Gewalt erlebt habe, ja. |
| 49 | [0:12:18.9] I: Oh je, okay. Ja, vielen Dank. Das sind jetzt |
| 50 | B: Also, ich könnte da wahrscheinlich auch noch hunderttausend weiter, die / die wirklich mir / die wirklich beängstigend waren, sind aber immer die, wenn man nicht weiß, (...) komme ich / also was passiert gleich, wenn man es nicht mehr einschätzen kann. |
| 51 | [0:12:36.1] I: Ja (zustimmend). Ja, ja das ist bestimmt sehr belastend. Das kann |
| 52 | [0:12:39.1] B: Oder eben, dass ein Vater in die Schule kommt und ich an meinem Pult bin. Also, das war ein türkischer Vater, der kam in die Klasse rein und war ganz klar, wollte der mich SCHLAGEN und hat es auch so ausgedrückt und kam auf mich zu. Und ich bin / man macht auch nach vielen Dienstjahren Dinge / werden / also in der Retrospektive fragt man sich: „Wann hast du dir das angeeignet?“, oder „wie konntest du in der Situation so schnell, so auch ziemlich brutal Plan haben?“ Der ist halt auf mich los und ich / der kam von Links und ich bin von meinem Schreibtischstuhl aufgestanden, so ein ganz normaler Stuhl auf Rollen und hab den so zwischen ihn und mich gedreht und mit der anderen Hand, da ist so ein / haben wir so ein Tee Regal gehabt, da war grad der Wasserkocher für den Tee fertig. Mit der anderen Hand den kochenden Wasserkocher genommen und mir war klar, wenn der noch einen Schritt macht, hat er das kochende Wasser im Gesicht. Und gleichzeitig sehe ich, wie die Schüler aufstehen, den Raum verlassen um Hilfe zu holen und sich zwei andere Schüler hinter dem positionieren. Also ein irres Szenario und (...) ja man ist da / man ist da auch erschrocken über sich selber. Dass man so kurz davor ist, selber ganz schwere Gewalttaten dann ja, auch aus Notwehr natürlich, klar. Wenn er mich jetzt angegriffen hätte, hätte ich dem aber was Schlimmes angetan. |
| 53 | I: Ja. |
| 54 | B: Also ein Liter kochendes Wasser ins Gesicht ist schlimm. |
| 55 | I: Ja (bedauernd). |
| 56 | [0:14:10.9] B: Es wäre Notwehr gewesen, klar. Aber trotzdem, dass macht was mit einem, wenn man in solche Situationen kommt und DAS HÄUFIGER PASSIERT. |
| 57 | [0:14:19.9] I: Ja, Wahnsinn. |

Anhang 8.3: BPNDW

| | |
|----|--|
| 58 | B: Aber auch Eltern, die mich bedrohen ständig mit der Bildzeitung und was weiß ich, oder (...) die auch weiter / weiterleiten. Sprachnachrichten von ihren Kindern bekommen. Jugendliche, das war letzte Woche noch und dann glauben die denen einen haufen Unsinn und die Eltern sind manchmal ja auch selber kognitiv EXTREM BEEINTRÄCHTIGT. Und dann, ja „die alte Fotze haue ich behindert“, so ne. |
| 59 | I: Ja, ja. |
| 60 | B: Es ist / es sind, ja. |
| 61 | I: Ah. |
| 62 | B: Okay (...). |
| 63 | [0:14:57.5] I: Dankeschön, sehr prägnante Beispiele. Ja, das ist wirklich extrem. Kann ich mir sehr gut vorstellen, dass das belastend ist. (...) IHRER ERFAHRUNG nach, was würden Sie sagen, was sind denn dann / was sind denn dann so die wichtigsten Eigenschaften von der Lehrkraft, um mit diesem Verhalten umzugehen beziehungsweise, das zu regulieren. Also, wie hat man da einen Einfluss drauf, was braucht man |
| 64 | B: Also erstmal möchte ich Ihnen noch sagen, dass das, was auch / es gibt noch einen anderen belast / super belastenden Bereich. Der hat nichts mit Gewalt zu tun und die würde ich sogar gleichwertig in meinen Beruf sehen. Was bei uns / ja also erstmal glaube ich darf man, muss man selber (...) ja stabil sein, psychisch. Und (...) und (...) ja ich will jetzt nicht sagen hart im Nehmen, also. Also selber seine Impulse extrem kontrollieren können, das ist schonmal ganz wichtig. |
| 65 | I: Mhm. |
| 66 | [0:16:01.7] B: Man darf natürlich auch Dinge nicht immer ganz persönlich nehmen. Also, wenn der zu mir sagt: „Ich haue die alte fotze behindert“, so. Dann muss ich das auch nochmal in einem gewissen Rahmen sehen. Und das andere (...) ist, dass man extrem teamfähig sein muss, weil das ist kein Einzelkämpfer-Ding, was man da macht. Wer nicht teamfähig ist hat in unserer Schulform NICHTS zu suchen. Und (...) man muss große Fähigkeiten sich auch aneignen, im Laufe der Jahre, zu deeskalieren und rechtzeitig das Unheil kommen zu sehen. Wir haben un / das war auch 2007/8, da haben wir angefangen - lange bevor andere Schulen sich um Aggressionsmanagement, im Rahmen eines Konzeptes, Gedanken gemacht haben - haben wir, nachdem wir viele Fortbildungen hatten, die uns NICHTS gebracht haben, weil immer irgendjemand da vorne stand und irgendwie Beispiele brachte, dass ein Schüler mal „alte Kuh“ sagt, oder so. Das war jetzt aber nicht unser Problem. (...)das Rader Modell ausgewählt. Das ist von einem Holländer, XYZ heißt der, der inzwischen aber um ist. Der ist 72 und hat definitiv zu viel gekiff. Wir hatten den neulich nochmal gebucht, für ein Seminar, geht gar nicht (entsetzt). |
| 67 | I: Schade (ironisch, lacht). |
| 68 | B: JA, SEHR SCHADE (ironisch). Die, die, die / das Grundkonzept von / was der mal vor 20 Jahren erfunden hat, der kommt aus der forensischen Psychiatrie, das ist gut und wir hatten als Trainer damals auch einen Deutschen, der sich auch von dem losgesagt hat. Auf jeden Fall haben wir in einem Rahmen dieses Konzeptes gelernt, GANZ KLAR ZU KLASSIFIZIEREN - Aggressionen, also agitiertes Verhalten, verbale Aggression, Bedrohung bis das mit so einem Ampelsystem einzustufen. |
| 69 | I: Mhm. |

Anhang 8.3: BPNDW

| | |
|----|---|
| 70 | B: Das auch mit den Schülern und den Eltern transparent zu machen und da klare (...) Handlungen draus abzuleiten. Also, wann schicken wir einen Schüler nach Hause und beenden den Unterrichtstag. Das ist zum Beispiel ein ganz wichtiges Instrument, was bei jungen Schülern nicht geht. Die mit dem Schulbus nach Hause gebracht werden. Oder die man auch nicht nach Hause / Neuntklässler kann ich nach Hause schicken, das geht eben beim Zweitklässlern nicht. |
| 71 | I: Mhm. |
| 72 | [0:18:17.6] B: (...) Ja das, das hilft, da arbeiten wir auch immer dran. Das entwickeln wir auch immer weiter (...). Und ein wichtiger Baustein ist da drin eben, das Unheil kommen sehen - so drücke ich das vereinfacht aus. |
| 73 | I: Ja. |
| 74 | B: Ich vergleiche das immer / (Internetverbindung abgebrochen) kann man mich noch hören? |
| 75 | I: Ja, grad war die Internetverbindung instabil, glaube ich. |
| 76 | [0:18:43.9] B: Genau, (...) wenn etwas so innerpsychisch in einem Individuum vorgeht - ich höre Stimmen, ich / (Unterbrechung durch Geräusch). Was ist das denn? |
| 77 | I: Gute Frage. |
| 78 | B: Ah mein Telefon, Entschuldigung mein Telefon. |
| 79 | I: Kein Problem. |
| 80 | [0:19:00.6 - 0:19:12:05] Unterbrechung durch Telefongeräusch. |
| 81 | [0:19:12.5] B: Ich kriege hier grad den Notfallalarm des Landes Nordrhein-Westfalens (verwirrt). |
| 82 | I: ICH AUCH. |
| 83 | B: Sie auch? |
| 84 | I: Grade ging mein Handy los. Ich dachte schon, was ist jetzt los? |
| 85 | B: Ja, ich auch und mit einem Sound, den ich so auch noch nicht kannte. Deswegen, wo ist das? |
| 86 | I: Passte jetzt auch grade zu den Stimmen hören. Ich dachte auf einmal so, was passiert grade (verwirrt, lacht). Okay. |
| 87 | [0:19:29.3] B: Ja, also wenn jemand in einer Psychiatrie ist und wegen einer Schizophrenie oder eben wegen einer (...) derartiger Störung, dann ist das ja vielleicht für außenstehende nicht erkennbar, wann fühlt der sich jetzt genötigt ein Messer zu nehmen und auf jemanden loszugehen. Weil sein Kopf / bei unseren Schülern sind das ja MEISTENS - wir haben auch, auch solche Fälle - aber MEISTENS sind es ja Verhaltensweisen, die im Rahmen von Konflikten auftauchen. Also, wir sehen unsere Schüler und wir / also morgens ist tatsächlich auch immer so ein bisschen sondieren. Wie ist der drauf? Wir kennen unsere Schüler. Also die längste Zeit, die ich mit Schülern mal verbracht habe, waren neun Jahre. |
| 88 | I: Mhm, wow. |
| 89 | B: Die habe ich von Klasse zwei zur zehnten gehabt. Ich war, ich war /also mit meinem Mann war ich nicht so viel auf Reisen, wie mit diesen Schülern, weil ich so viel auf Klassenfahrt gegangen bin. Also, da hat man natürlich auch nochmal / DA KENNT MAN SICH. |
| 90 | I: Ja, (...) ja (zustimmend). |
| 91 | B: Und das ist eben auch ganz / ich glaube das ist auch eine Kompetenz, dass man gut Beziehung aufbauen kann und das auch gewillt sein muss. |
| 92 | I: Mhm. |

Anhang 8.3: BPNDW

| | |
|-----|--|
| 93 | B: Dass man von sich selber als Person (...) / man muss ich auch öffnen, sonst ist ja Beziehung nicht möglich. |
| 94 | I: Ja. |
| 95 | B: Nicht, dass ich jetzt meinen Schülern sehr private Dinge über mein Leben erzähle, aber Sie ein Stück weit in mein Leben lassen gehört auch dazu, weil sonst ist Beziehung auch nicht möglich. Und ohne Beziehung können wir NICHTS, aber AUCH GAR NICHTS machen. |
| 96 | I: Mhm. |
| 97 | B: Natürlich ist das anstrengend (...). Also / |
| 98 | [0:21:11.3] I: Ich höre grad so raus / (...) ist es richtig, dass, dass Sie sagen würden, Beziehung ist auch so das Wichtigste an Eigenschaften - also beziehungsfähig sein - an Eigenschaften, die man mitbringen muss, so. |
| 99 | [0:21:27.5] B: Ja, beziehungsfähig sein, (...) eigene Impulskontrolle und ich (...) würde auch sagen, das eigene Ego muss / darf auch nicht irgendwie im Vordergrund stehen. Ich habe natürlich in meiner Dienstzeit auch erlebt, dass es Teamkolleginnen gibt, die die Situation verschlechtern, weil es so ein bisschen Konkurrenz gibt. Na, wer wird mehr gemocht von den Schülern, oder (...) ja Konkurrenz, sag ich mal so. Die, die vielleicht auch aus dieser Art von Beziehungsarbeit oder diesem Beruf mehr ziehen, als eigentlich gut ist. Also man muss auch / man darf nicht sein ganzes Seelenheil und Glück in diesem Beruf finden wollen und in diesen Beziehungen und diese Wichtigkeit, sondern da muss auch eine professionelle Distanz sein. |
| 100 | I: Mhm. |
| 101 | B: Und für mich ist immer klar, wenn einer meiner Schüler zu irgendeiner Kollegin oder Kollege ein gutes Verhältnis aufbaut, auch jemand der ihn gar nicht unterrichtet. Das kommt bei uns nämlich auch vor, dann bin ich dafür dankbar. Weil ich bin dankbar dafür, wenn / und finde das auch / das Schöne an unserem kleinen System - wir sind ja eine kleine Schule - dass das möglich ist, weil mir ist wichtig, dass der überhaupt einen Hafen findet. |
| 102 | I: (lacht). |
| 103 | B: Ob ich das bin?! Es ist ja eher eine Entlastung für mich. Jeder Schüler, der wo anders einen Hafen findet, den muss ich nicht auch noch emotional versorgen. |
| 104 | [0:23:00.3] I: KLAR, ja da muss man sich auch zurücknehmen können. Und genau, sein Ego runterfahren. |
| 105 | B: GENAU, sein EGO. Das darf nicht, das darf nicht (...) / genau. Es ist eine Gradwanderung bei dieser Beziehungsgestaltung. |
| 106 | [0:23:14.4] I: Ja, haben Sie so ganz konkrete Interventionen, die Sie nutzen, um diesen Verhaltensstörungen zu begegnen? Also ganz konkret, was machen Sie, wenn sowas passiert? Was für Strategien haben Sie da? |
| 107 | [0:23:28.9] B: Sie meinen Unterrichtsstörungen? |
| 108 | I: Zum Beispiel. Also ja, im Unterricht, wenn irgendwelche Verhaltensstörungen aufkommen. |
| 109 | [0:23:35.1] B: Mhm. Also das ist extrem individuell und gleichzeitig haben wir aber auch unser Radarsystem. |
| 110 | B: Dann / das ist allerdings / das zielt auf die Entwicklung von aggressivem Verhalten hin, da rechtzeitig zu intervenieren. Da wird mit Schülern auch gesprochen, was sind (...) assertive Verhaltensweisen, also ruhige, ausgeglichene Verhaltensweisen, ab wann / was sind bei dir Merkmale, dass du jetzt in den agitierten Bereich kommst. Also ich klappere mit Sachen rum, ich |

Anhang 8.3: BPNDW

| | |
|-----|--|
| | bin laut, ich dreh mich ständig um, ich stehe auf, ich laufe rum. So, dass der Schüler selber einschätzen kann, okay ich bin jetzt nicht mehr ruhig und entspannt, ich bewege mich woanders hin. |
| 111 | I: Mhm. |
| 112 | B: Und dann gemeinsam Verhaltensalternativen entwickeln. Das kann sein, Time-Out, ich gehe mal fünf Minuten raus. Das kann sein, ich kann mich mal fünf Minuten irgendwie auf das Sofa setzten bis hin zu ich weiß nicht, ich muss jetzt erstmal in Rewe gehen, mir ein Brötchen kaufen - ich muss erstmal was essen. Also, also die Möglichkeit selbstgesteuert zu sagen 'ich muss mal jetzt eben kurz was anderes haben, um mich wieder runter zu bringen.' |
| 113 | I: Mhm. |
| 114 | [0:24:45.9] B: (...) Wenn die Schüler dann (...) das nicht hinbekommen, dann wird natürlich ein bisschen angezählt auch. Dann wir schon klar gemacht so, du bist jetzt hier schon auf gelb und jetzt musst du dich in Griff kriegen. Deine, deine Beleidigungen und / oder deine massiven Störungen oder was auch immer abläuft. Wenn es in die Richtung Bedrohung geht, dann wird der Schultag auch beendet. Also, wenn, wenn ein Schüler irgendwie zu einem Mitschüler oder auch zu mir sagt: „Ich schlag dich gleich kaputt du Hurensohn“, so. Und vielleicht auch dabei schon so körperlich / man merkt schon, dann ist / dann beendet man das, weil man möchte verhindern, dass Rot eintritt. |
| 115 | I: Ja. |
| 116 | B: Das ist oberstes Gebot. Das ist / aber dieses System zielt ja nur auf aggressives Verhalten hin, darum werden diese Farben bei uns im Schulalltag auch nicht für andere Klassifizierungen benutzt. Also, für Mitarbeit zum Beispiel, oder so. Oder für andere Sachen. Ansonsten ist es so, dass man natürlich ermahnt, den Schüler direkt anspricht. Auch den Schüler, der stört - wenn man in Doppelbesetzung ist und das möglich ist - mal einzeln raus nimmt und ihm / das bespricht, dieses Verhalten. (...) Wir haben Verstärkersysteme, wo für Schüler klar ist, wenn ich so und so viel Punkte nicht erreiche, dann bin ich am schönen Freitag nicht dabei - was Nettes zu machen. Wobei ich das wirklich schnell abbaue, für mich ist das ein bisschen Dressur und ES IST GUT ALS EINSTIEG, um Verhalten zu reflektieren, aber in Klasse 9 mache ich kein Verstärkersystem mehr. |
| 117 | I: Mhm ja, kann ich auch verstehen, ja. |
| 118 | [0:26:26.9] B: GENAU, (...) da ist den Schülern eigentlich klar, wenn ich mich benehme, wie eine offene Hose, beleidige, bedrohe und auf keine Anweisung mehr / dann KANN ICH NICHT MIT EINEN AUSFLUG MACHEN. |
| 119 | I: Ja (zustimmend). |
| 120 | B: Ja, das sind diese Dinge und ansonsten sind es (...) was externalisierte Verhalten / also Störungen, oder Verhaltensweisen anbelangt - JA war es das eigentlich schon fast. |
| 121 | I: Okay. |
| 122 | B: Also viel mehr kann man, kann man da auch nicht machen. (...) Wir machen natürlich präventiv auch Dinge, damit das, damit / zum Beispiel aus einer arbeitsverweigernden Haltung erwächst ja oft Unterrichtsstörung. „Ja ich arbeite nicht mit, ich muss mich aber irgendwie beschäftigen, also fange ich an irgendetwas zu machen.“ |
| 123 | I: Ja, ja. |
| 124 | [0:27:19.2] B: Und externalisierende Störungen, die einen anderen Hintergrund haben, die überhaupt nichts mit Schule zu tun haben, da arbeiten wir mit |

Anhang 8.3: BPNDW

| | |
|-----|--|
| | Jugendhilfediensten zusammen. Wenn die Eltern das erlauben, was Schweigepflicht anbelangt, auch mit Therapeuten, mit Ärzten, die involviert sind, also (...) |
| 125 | I: Ja. |
| 126 | B: Ja und manchmal kann man auch eigentlich nichts machen, als einfach nur erschüttert sein. Also ich erinnere mich an einen Schüler, der besonders nach dem Wochenende - und der war auch schon eine acht, neun, zehn - (...) in die Klasse kam und unfassbare Tiergeräusche rumgeschrien hat. |
| 127 | I: Ja. |
| 128 | B: Also die ganze Zeit (...). Und man könnte natürlich sauer sein auf den und sagen der macht mir / macht Unterricht unmöglich. Wenn man aber weiß, wo der sein Wochenende verbracht hat, in welcher familiären Situation. Dann würde ich sagen, ich würde auch Tiergeräusche machen und rumschreien. |
| 129 | I: Ja, ja. |
| 130 | [0:28:14.1] B: Und da kann ich dem Schüler eigentlich nicht mit Strafe oder Konsequenzen, sondern da muss ich gucken, KANN ICH WAS FÜR DEN TUN. (...) Und das ist oft eine Gratwanderung, weil da brauchen wir eigentlich andere Institutionen, die / das ist nicht mehr Aufgabe von Schule und das ist auch nicht unser Kompetenzbereich. |
| 131 | [0:28:31.5] I: Mhm, ja. (...) Ja okay, das kann ich ja auch verstehen, dass / aber Sie haben ja auf jeden Fall ganz schön / ganz viele Strategien schon genannt, die es ja zumindest erstmal gibt. Das mal alles probieren kann. Wenn man jetzt aber überlegt, (...) sowas hat ja wahrscheinlich auch - sagten Sie auch grade - das hat ja auch Grenzen irgendwo. Wie würden Sie so insgesamt sagen, wie ist denn / ja mit eigenen Strategien und Angeboten - die Sie machen können - wie groß ist so Ihr Einfluss auf die Verhaltensstörungen, dieser Schüler insgesamt? |
| 132 | [0:29:13.1] B: Individuell, sehr unterschiedlich. Insgesamt ist da schon ein deutlicher Einfluss da. Also, wenn man sich selber / Außenstehende fragen einen immer: „Ja, wird denn aus denen was?“, also die, die Erfolgsmarke ist für Außenstehende / sind die dann „machen die einen Schulabschluss, machen die eine Berufsausbildung, zahlen die Steuern, sind die nicht kriminell.“ So, dann war mein Job erfolgreich. Und man muss selber aber für sich auch immer wieder klar haben. Erstens kann ich gar nicht das ganze Paket liefern, es liegt auch gar nicht alles in meiner Hand. Und damit man sich nicht selber in seinem Job als total / damit man das nicht als sinnlose Veranstaltung wahrnimmt, weil wir sind ja selber auch frustriert, wir haben ja irgendwie diese RIESEN Erfolgserlebnisse, die wir uns auch von Herzen wünschen. Die sind ja oft auch nicht da, sondern man muss ich einfach reflektieren und sehen, dass sich ganz kleine Dinge positiv verändert haben. |
| 133 | I: Ja. |
| 134 | B: Das jemand der lange Zeit schulabstinent war, jetzt aber regelmäßig zur 'Schule kommt. |
| 135 | I: Ja. |
| 136 | B: Jemand der lange Zeit nur zwei Stunden ausgehalten hat, jetzt aber vier Stunden aushält. (...) Das sind dann meine Erfolge und so würde ich das dann auch definieren. Es bringt was. |
| 137 | [0:30:37.5] I: Ich glaube, dass ist auch ganz wichtig, um selber also irgendwie auch gesund zu bleiben. Also solche kleinen Erfolge zu feiern und das auch zu sehen. Weil man sich ja vielleicht auch sonst schnell fragen kann so „warum mache ich das hier eigentlich?“ |

Anhang 8.3: BPNDW

| | |
|-----|---|
| 138 | B: JA, genau! Weil wir alle wollen ja nichts in unserem Leben machen, was total sinnlos ist. |
| 139 | [0:30:56.5] I: GENAU, ja, ja. (...) Fühlen Sie sich so in Ihrem schulischen Alltag mit allem Drum und Dran, den Rahmenbedingungen, politisch, institutionell, fühlen Sie sich da gut gewappnet, um mit Schülern umzugehen, die solche, DOCH SEHR HEFTIGEN Verhaltensweisen zeigen? |
| 140 | I: Nein (direkt). |
| 141 | B: Was fehlt denn? |
| 142 | [0:31:17.3] B: Also zum einen ist / das ist ganz / die Basics, die räumliche Situation. Wir haben oft keinen Differenzierungsraum, wo man Schüler auch ein bisschen aufteilen kann. Wer ist grad arbeitsfähig, wer / wer ist vielleicht nicht arbeitsfähig. Oder wo man sich zum Gespräch zurückziehen kann. Unsere Toiletten sind 70 JAHRE ALT. Wir haben Schüler, wenn die ein Geschäft erledigen müssen, gehen die nach Hause und kommen auch nicht wieder, weil die sagen: „Ich gehe da nicht auf diese Toilette“ und ich kann es verstehen. Das hat ja / Schüler fühlen sich dadurch natürlich auch wie der letzte Dreck. |
| 143 | I: Ja. |
| 144 | B: Wir haben jetzt eine neue Turnhalle zum Beispiel bekommen und da haben Schüler wortwörtlich gesagt: „So eine schöne Turnhalle, wir sind doch nur eine Förderschule.“ So, das spiegelt auch das Selbstbild wider: „Wir sind es doch eigentlich nicht wert.“ |
| 145 | I: Mhm. |
| 146 | [0:32:06.9] B: So und also die räumlichen Bedingungen sind eine KATASTROPHE. Die personelle Ausstattung, also wir an meiner Schule ja stehen ja noch im Vergleich zu (Großstadt 3) zum Beispiel (...) in Führungsstrichen GUT dar, obwohl das natürlich auch sich erheblich verschlechtert hat. Die Schüler-Lehrer-Korrelation wurde ja hochgesetzt. |
| 147 | I: Mhm. |
| 148 | B: Dann haben wir ein / die Anzahl der doppelbesetzten Stunden, die möglich sind, wurden auch errechnet durch / das heißt Mehr-Bedarf-Zwei, wie viele Schüler sind schwerstbehindert, im Sinne von Paragraph 15 AOSF. |
| 149 | I: Ja. |
| 150 | B: (...) Das wurde zurück / also WENIGER personelle Ressourcen, MEHR Schüler, SCHLECHTE Raumbedingungen. Das ist ganz krass. Dann haben wir ja (...) / also wir haben ja jetzt ganz viele Möglichkeiten irgendwelche Stellenanteile auszuschreiben und zu besetzen. Das heißt wir haben eine fast unüberschaubare Anzahl an Studenten, Erzieherinnen, was weiß ich. Jeder der sich da / kann sich auch ein Gärtner bewerben. |
| 151 | I: Ja. |
| 152 | [0:33:15.2] B: Diese Ressourcen, die müssen aber reingeholt werden über Anträge. Das heißt, dass kostet uns erstmal Ressourcen, weil irgendwer muss diese ganzen Anträge schreiben. |
| 153 | I: Ja, klar. |
| 154 | B: Dann haben wir Vorstellungsgespräche, das kostet Ressourcen, weil da sitzen diverse Personen, unter anderem ich und führen diese Auswahlgespräche. Und dann haben wir Menschen, die unter Umständen noch nie in der Schule waren, gearbeitet haben, sind keine Lehrer. Wir müssen ganz viele Ressourcen reinstecken, um die irgendwie / dass die irgendeine Art von Job überhaupt machen können, an unserer Schule. |
| 155 | I: Ja, ja. |

Anhang 8.3: BPNDW

| | |
|-----|--|
| 156 | B: Und wir erleben das so ein bisschen so auch als Ausverkauf der Sonderpädagogik. Also wo geht die Reise hin? Was sollen wir demnächst machen? Also was wird unsere Aufgabe sein? AOSF, wissen Sie was das ist? |
| 157 | I: Ja, mhm. |
| 158 | [0:34:01.6] B: Da, da / grade wird so ein bisschen gebastelt, die hat das Land festgestellt, 25 tausend werden jedes Jahr beantragt. Wenn man das mal auf die Lehrerstunden hochrechnet, wie viel das kostet. Dass man das irgendwie vereinfacht oder anders organisiert. Also das, und das andere ist, dass für uns Lehrer, um gesund zu bleiben SEHR SEHR WENIG GETAN WIRD. Also, wir bräuchten eigentlich, wie Psychotherapeuten auch, die Möglichkeit individuelle oder auch als System, Supervisionen zu bekommen. Und zwar regelmäßig und unkompliziert. Und das bekommen wir nicht. |
| 159 | I: Okay, ja. |
| 160 | B: Wir haben das mal gehabt, vor 20 Jahren. Da haben wir Lehrer das selbst bezahlt. |
| 161 | I: Was, oh (schockiert). Das ist ja krass, ja. |
| 162 | [0:34:49.7] B: Genau. Und es gibt vom Schulamt (Großstadt 2), vom schulpsychologischen Dienst werden so Reflektion-/ Supervisionsrunden angeboten. Da sitzen dann aber Menschen aus allen möglichen Schulformen. Die haben aber ganz andere Themen als ich. |
| 163 | I: Das glaube ich, ja. |
| 164 | B: Und die haben auch ganz andere DINGE zu besprechen. Also und das ist (...) / dann wird uns ja auch grade damit gedroht „ja es könnte ja auch mehr Arbeit geben.“ Die Versetzung und Abordnung sind jetzt 50 Kilometer weit, also ich könnte jetzt auch von dort nach (Großstadt 3) abgeordnet werden, weil da die Not groß ist. Also, da wird auch ein bisschen mit Bedrohung spielt, wo ich denke „ja das hilft, das hilft uns alle bei der Stange zu halten.“ |
| 165 | I: Sicherlich, ja (ironisch). |
| 166 | B: Ja. Teilzeitanträge werden ja bei der Bezirksregierung schon vielfach abgelehnt. Also Teilzeitanträge, die jetzt nicht aus familiären, politischen Gründen oder so sind, sondern einfach, weil jemand sagt: „Ich kann nicht mehr volle Stundenzahl arbeiten, ich schaffe das einfach nicht.“ Und der dann sagt: „Ich mache nur noch eine drei-Viertel oder eine halbe Stelle.“ Und das wird jetzt hier im Bezirk mit Sicherheit demnächst auch reihenweise abgelehnt. Wir haben schon Fälle, wo es abgelehnt wird. WAS hat man dabei gewonnen? Wenn jemand von sich aussagt „ich schaffe das körperlich, nervlich, seelisch nicht mehr volle Stelle, ich mache jetzt halbe Stelle.“ Dem zu sagen: „Ne, du musst volle Stelle.“ Was passiert dann mit dem? DER WIRD JA KRANK. |
| 167 | I: Ja. |
| 168 | [0:36:13.8] B: Der wird ganz dienstunfähig. Das ist Ende vom Lied. |
| 169 | I: Wahrscheinlich, ja. |
| 170 | B: Ja, genau. Und das ist sehr frustrierend. Der Umgang mit Lehrern auch und die mangelnde Wertschätzung und diese Fragen. Daraus leiten sich ja dann Schwerpunkte ab, was / was kann man tun, für die Lehrgesundheit. Da sind wir auch frustriert, weil ganz viele Maßnahmen, die bietet dann der BRD an. Kennen Sie BRD? |
| 171 | I: Mhm. |
| 172 | B: (...) Stimmtraining, Handmassage, Achtsamkeitsübung und so ein Kokolores. Das ist aber überhaupt nicht, was wir wollen und was wir brauchen. Das trifft es überhaupt nicht. Also ich wäre ganz froh, wenn ich eine Arbeitsplatzbrille |

Anhang 8.3: BPNDW

| | |
|-----|---|
| | bekäme, aber auch das ist so ein Verfahren. Das ist auch schon irgendwie für meine Lehrgesundheit. Und wir brauchen halt keine Handmassage, sondern wir brauchen / abgesehen davon, wer diesen Begriff in diesen BRD-Katalog aufgenommen hat, der muss auch ganz weit weg leben, von diesem Planeten. |
| 173 | I: Ja (lacht), das ist schon ein bisschen. |
| 174 | B: Ja, also fragt man sich (entsetzt). |
| 175 | I: Ja, darauf muss man erstmal kommen. |
| 176 | [0:37:24.2] B: Ja, auf da drauf muss man erstmal kommen, genau. Und Atemtraining, so. Und das zielt immer darauf ab / oder wie gehe ich besser mit Lärm um. Das zielt darauf ab, dass ICH MICH NUR OPTIMIEREN MUSS, UM MIT GANZ MISERABLEN BEDINGUNGEN KLAR ZU KOMMEN. ANSTATT AN DEN BEDINGUNGEN WAS ZU ÄNDERN. ANSTATT ZU SAGEN 'wir gucken mal, was können wir an der Raumakustik ändern, damit Klassenräume, wo Schüler sind, die extrem motorisch ausagierendes Verhalten nachzeigen und viel klappern und viel Geräusche, dass das nicht immer halt. So, dass das schonmal / das würde schonmal helfen. Dass es Räumlichkeiten gibt, auch für Lehrer, (...) wo man sich (...) treffen kann, zurückziehen kann, vernünftig eine Pause machen kann, vernünftig Eltern-Gespräche führen kann, ABER ICH SOLL MICH immer weiter optimieren. |
| 177 | I: Ja. |
| 178 | B: Was / wie mache ich das? |
| 179 | I: Ja, das klingt frustrierend. Ja. |
| 180 | B: Genau und das ist / also mir macht mein Beruf immer Spaß und vor allem die Arbeit mit Schülern. Die Arbeit mit Schülern, vieles andere, nicht wir / ich arbeite glaube ich nach 25 Jahren am 25stigsten Schulprogramm und Lehrpläne und Curricula und Digitalisierung und diese anderen Aufgaben, die sind natürlich auch belastend, ja. |
| 181 | I: Ja, ja. |
| 182 | B: Aber das mit den Schülern, dass / die Arbeit mit den Schülern macht mir immer noch Spaß, auch wenn es hart ist. |
| 183 | [0:38:53.9] I: In Ihrer Uni-Ausbildung, wurden Sie da vorbereitet auf den Einsatz mit / bei Schülern mit solchen Verhaltensstörungen? So, wenn man auf die Uni-Zeit schaut. |
| 184 | [0:39:08.2] B: Nein. Jetzt muss ich dazu sagen, dass meine gewählten Förderschwerpunkte ja damals geistige Entwicklung und Sprache waren. |
| 185 | I: Okay, ja. |
| 186 | B: (...) Ich weiß, dass von den Kollegen meines Alters und ein bisschen jünger, die den Förderschwerpunkt emotional und soziale Entwicklung studiert haben, die haben schon natürlich sich mit ausagierendem Störverhalten beschäftigt. Und mit Interventionsmaßnahmen. |
| 187 | I: Okay. Okay, mhm. |
| 188 | B: Aber man kann sich das nicht vorstellen, glaube ich auf einer / also DIE THEORIE IST WAS ANDERES ALS DIE PRAXIS. |
| 189 | I: Auf einer theoretischen Basis ist das einfach was anderes. Man muss das sozusagen erleben. |
| 190 | B: Ja (zustimmend). |
| 191 | [0:39:51.3] I: Nachdem Sie mir jetzt wirklich viel auch von diesem SEHR KRASSEN ERLEBNISSEN erzählt haben, wie hoch würden Sie Ihre ganz persönliche Belastung dadurch einschätzen? |

Anhang 8.3: BPNDW

| | |
|-----|--|
| 192 | B: (...) Sehr hoch. (...) Sehr hoch und die Belastung / ich weiß nicht, wie das zeitlich bei Ihnen ist. Sonst würde ich, ohne dass es vielleicht in Ihrem Fragenkatalog vorkommt, von der anderen Belastungslage sprechen, die auch bei unserem, auch bei unserer Auswertung eine Rolle spielen. |
| 193 | I: Gerne, also ich habe Zeit bis viertel vor. Also wir haben noch was. |
| 194 | [0:40:25.7] B: Okay, (...) man hat und jetzt muss ich gleich gucken, dass ich gefasst bleibe, weil das ist dann / da geht es für mich ans Eingemachte. |
| 195 | I: Ja. |
| 196 | B: Wir haben ja mit Schülerbiografien zu tun, die ganz extrem sind. Also, wo Kinder und Jugendliche Situationen ausgesetzt sind, die man sich nicht vorstellen kann. Dass das in Deutschland passiert. Und wir sind anders als Therapeuten, die damit auch konfrontiert sind oder Jugendämter, oder Polizei. |
| 197 | I: Mhm. |
| 198 | B: Haben wir die Schüler JEDEN TAG. JEDEN TAG habe ich die sechs Stunden in Beziehung. Viele Jahre am Stück. Therapeut ist schon intensiv. So ein Kind einmal zu sehen, oder in der Klinik drei Monate am Stück. |
| 199 | I: Aber einmal die Woche in der Praxis ist halt was anderes. |
| 200 | [0:41:12.4] B: Genau, und (...) diese / dieses intensive mit Schülern, die suizidal sind, die hoch depressiv sind und dieser Anteil ist bei uns MASSIV GESTIEGEN. GANZ GANZ MASSIV GESTIEGEN. Mit Schülern, die missbraucht wurden, schwersten Missbrauch erlebt haben. Schüler, die zu Hause SO GESCHLAGEN misshandelt, erniedrigt werden. Und wir können nichts machen. Wir wissen darum und wir KÖNNEN NICHTS MACHEN und ich muss die / Ich muss die jeden Mittag wieder nach Hause schicken, in die Situation. |
| 201 | I: Ja. |
| 202 | [0:41:53.1] B: Ich erlebe das, dass Schüler, die (...) dann es geschafft haben, daraus zu kommen, wo das Jugendamt die irgendwann mal dann als Kinder irgendwie abgeholt hat und die in einer sehr guten Pflegefamilie waren, dass mit 14 / fragt irgendein Richter diese Kinder: „Ja, wo willst du jetzt leben?“, weil irgendein Vater alkoholkrank, MASSIV ALKOHOLIKER, DER DAS KIND MISSBRAUCHT HAT, vernachlässigt hat / der hat mit vier seine Bettdecke aufgefressen, weil er tagelang alleine in der Wohnung war. So, also |
| 203 | I: Ja. |
| 204 | B: (...) UNFASSBARE DINGE, DIE VORGEKOMMEN SIND, DASS DANN eine Familienrichterin sagt: „Ja, der geht wieder zu seinem Vater.“ UND ICH STEHE HILFLOS DA UND ICH HABE DEN JUNGEN DA UND DER WILL DREIMAL VOM TURNHALLENDACH SPRINGEN. Und ich muss ihn in die Psychiatrie fahren und ich darf das eigentlich gar nicht und muss beim nächsten Mal einen Krankenwagen / UND ICH MUSS DANN ZU SEHEN, WIE DER SCHÜLER, DEN ICH SIEBEN JAHRE KANNT, (...) DANACH FERTIG IST. Der kommt aus der Klinik. Der hat / je nachdem welche Medikamente kriegen, sind das Zombies. So, das wars für sein Leben. |
| 205 | I: Ja. |
| 206 | B: Das / und das sind die Dinge, die einen eigentlich (...) |
| 207 | I: (...) Ja, das kann ich verstehen. Das ist schon krass, vor allem, wenn man das dann so hautnah miterlebt, wie Schüler, ja sich vielleicht auch suizidieren wollen. Das, ja das kenne ich auch sehr gut aus, aus meiner psychiatrischen Praxis halt. |

Anhang 8.3: BPNDW

| | |
|-----|---|
| 208 | [0:43:26.4] B: Auch, dass wir / ich war in Jugendhilfeplangesprächen, unwissend sitze / wo ich dann / wo dann ein Vater teilnimmt, der die Schwester / dieses Mädchen vergewaltigt hat. Also, WIESO SITZT DER NOCH IN JUGENDHILFEPLANGESPRÄCHEN, als er aus dem Knast kommt, ne. |
| 209 | I: Ja, es ist |
| 210 | B: Wir haben auch in Elterngesprächen / Entschuldigung, aber ich kann mich auch nicht immer so emotional dann zurückhalten (weint). Daran sehen Sie, dass ich erstens solchen Leuten die Hand geben muss und dass / diese Hilflosigkeit. Die Jugendhilfedienste sind auch zusammengespart worden und überlastet und ah ist auch ein elend. Aber ich habe / ich habe auch jetzt wieder einen Schüler, der war bei einer Pflegefamilie - vom zweiten bis zum dreizehnten Lebensjahr - und dann mit der Pubertät ist es schwierig geworden und die Pflegefamilie konnte es nicht mehr leisten und haben ihn abgegeben. Er ist dann in EINE EIN-ZIMMER WOHNUNG ZU SEINER DROGENSÜCHTIGEN MUTTER GEKOMMEN. WAS IST DAS FÜR EIN UNSINN. |
| 211 | I: Das macht halt fassungslos teilweise. |
| 212 | B: Ja, genau! Und das sind die Dinge, die mich EXTREM BELASTEN. Dass / dass diese Kinder kaputt gemacht WERDEN, weil in so Bereichen nicht genug Geld da ist und nicht genug / nicht früh genug eingegriffen wird. |
| 213 | I: Ja, ja. |
| 214 | B: Naja, gut. |
| 215 | I: Ja, die Emotionen, die da ja hochkommen (...). Ein paar Sachen haben sie ja schon benannt, das ist ja so eine unglaubliche Wut, schätze ich. |
| 216 | B: Es ist eine Wut, eine Hilflosigkeit und es sind einfach zum Teil Biografien, die einen nicht mehr loslassen. ICH HABE SCHON MIT EINEM KRIPO-BEAMTEN IN (Großstadt 2) GESESSEN, WEIL ICH DA WAR, WEGEN EINER ANZEIGE FÜR EINEN ANDEREN SCHÜLER und der hört von welcher Schule ich komme und da habe ich gesagt: „Ja, manchmal haben wir ja eine Schnittlänge an Klienten“ und dann hat er mich gefragt: „Kennen Sie einen XY?“ Das war mal mein Schüler. Und da haben wir beide geweint. Wir standen da, Kripo-Beamter und ich, weil der hat gesagt: „Das war so ein guter Junge, der wurde so kaputt gemacht“, ich sage: „Ja, genau.“ (weint) |
| 217 | I: Ja, also unfassbar belastend die Arbeit. |
| 218 | B: Ja, ganz genau! |
| 219 | I: (...) Ja, vielen Dank, dass Sie da auch so offen sind. Das ist echt sehr, sehr wertvoll für mich. Wie / wie gehen Sie damit um, um diese / also ja, wie machen Sie das mit diesen Belastungen? Wie werden Sie die wieder los? Was machen Sie da? |
| 220 | B: (...) Also früher war es oft, dass man so zur Psychohygiene / war das im Lehrerzimmer oft auch, man (...) ja, dass man einfach Scherze oder Witze oder sich an anderen Dingen irgendwie das so ÜBERDECKT HAT. Und das funktioniert aber für mich zum Beispiel nicht mehr. Also das irgendwie / ich bin glaube ich zu lange im Geschäft. So, das nutzt sich ab. Es / es (...) ich muss gucken, dass ich in meinem Privatleben genug Ausgleich habe, ich muss gucken, dass ich (...) sehr viel für meine Gesundheit dann tue und (...) ich mache selbst eine Psychotherapie, eigentlich aus einem ganz anderen Grund, aber natürlich nutze ich da die Zeit auch, um über solche Dinge zu sprechen und loszuwerden und denke: „Eigentlich müsste das mein Dienstherr bezahlen“, dass ich so Hilfe bekomme. |

Anhang 8.3: BPNDW

| | |
|-----|---|
| 221 | I: Ja, ja. Das klingt total sinnvoll, ja. |
| 222 | B: Genau, aber wird wahrscheinlich auch nie passieren und (...) ja, man lebt einfach damit. |
| 223 | I: Mhm. |
| 224 | B: Und man versucht Erinnerungen, die dann hochkommen an / es bleiben ja immer / es gibt immer Schüler, die verlassen einen, obwohl die auch ein schweres Schicksal haben, sind die auch vom Radar und bleiben immer welche, die wahrscheinlich ein Leben lang hängen bleiben. Das ist so. Und die bleiben einfach hängen, die sind einfach da, man hat einfach dann auch ein Haufen Müll auf der Seele, der bleibt. (...) So, das ist |
| 225 | I: Das heißt, auch wenn man das nicht so ganz los wird (...), da frage ich mich, hat das / hat das irgendwie auch einen Einfluss, zum Beispiel auf Ihre Partnerschaft, auf die Erziehung Ihrer eigenen Kinder, oder / oder im privaten Bereich einfach? |
| 226 | [0:47:53.6] B: Ja, das hat Einfluss im privaten Bereich. Ich habe vier Patenkinder, aus Akademiker-Haushalt, es sind Kinder meiner Freunde, aus Akademiker-Haushalten, VIEL GELD, ALLES DA und ich habe im Umfeld auch die beiden Töchter meines Mannes und auch noch von Bekannten. Diese junge Generation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die ganz viel Liebe, ganz viel Zuwendung, ganz viel Fürsorge und GANZ VIEL GELD UND GANZ VIEL HEILE WELT BEKOMMEN HABEN, mit denen bin ich oft schonungslos, da habe ich das Empfinden, dass die / also mein eines / mein einer Patensohn, der ist jetzt 26, studiert Informatik und HAT NOCH NIE EINEN JOB IN SEINEM LEBEN GEHABT, NOCH NICHTMAL EINEN KLEINEN NEBENJOB. |
| 227 | I: Oh, krass (verwundert). |
| 228 | B: Ja! Und / und dann habe ich auf der anderen Seite die Schüler, die / die noch nicht mal was zu essen haben. |
| 229 | I: Ja, klar. Das ist eine riesen Kluft. |
| 230 | [0:48:58.8] B: Diese riesen Kluft, die so schlechte Ausgangsbedingungen haben, die so wenig Liebe und Ermutigung auch haben, irgendwie / wo sollen die eigentlich / wo ist deren Ressource? Und die anderen, die sind nur ICH, ICH ICH. Die sind so / ich bin, ich bin dann auch hart. Ich bin vielleicht auch ungerecht, aber weil ich dann immer denke: „Ach ja, noch ein Jahr ins Ausland und“, ALSO ICH KÖNNTE DIE MANCHMAL SCHLAGEN. Manchmal möchte ich die / also ich war mit meinen Patenkindern, da war / die waren da 14 und 12 und die Mädchen noch ein bisschen kleiner. Dann habe ich die mit nach Florida genommen und wir sitzen am Golf von Mexiko morgens am Strand, machen Picknick an dem schönsten Strande dieser Welt und da schwimmen die Delfine vorbei und DIE HABEN SCHLECHTE LAUNE, WEIL SIE ZURÜCK INS HAUS WOLLEN, ZU IHREN IPADS. |
| 231 | I: Lacht. |
| 232 | B: Können Sie sich vorstellen, was ich / dass ich die fast mit dem Sonnenschirm hätte erschlagen wollen. |
| 233 | I: Ja (lacht). |
| 234 | [0:49:54.2] B: Und ja, dann ist mir aufgefallen „Okay, die waren in diesem Jahr schon drei Wochen in Norwegen, zwei Wochen in Frankreich.“ Ich hatte sie zwei Jahre vorher schonmal mit nach Florida genommen / es war einfach schon / womit, ja. Bin ich fassungslos und jetzt kriegen die auch nichts mehr zum Geburtstag, seit Jahren. Ich rufe die an und die kriegen keine Geschenke mehr. Stattdessen kaufe ich dann immer, wenn ich meine Steuerrückzahlung kriege, |

Anhang 8.3: BPNDW

| | |
|-----|--|
| | für ein oder zwei Schüler, können die sich neu ankleiden oder was die so brauchen. |
| 235 | I: Ja, Wahnsinn. Ja, ja. |
| 236 | B: Joa, das ist es. Das ist vielleicht alles ein bisschen unprofessionell dann auch, aber (...) |
| 237 | I: Naja, also ich finde das ist ja ein Spektrum, das man auch einfach selber entscheiden kann. Selber entscheiden, wie man |
| 238 | B: Sie haben gehangen, ich habe Ihren letzten Satz nicht |
| 239 | I: Ich habe gesagt, das ist ja auch einfach ein Spektrum, da kann man ja selber entscheiden, wie weit man in seine Arbeit gehen will und |
| 240 | B: Da kann man selbst entscheiden, aber ich erlebe, dass viele Kollegen, andere Kollegen an meiner Schule wirklich wirklich auch weit gehen. Also auch was private, finanzielle Mittel anbelangt. Was / also bei uns haben alle Schüler Turnschuhe. Wir hatten einen Schüler gehabt, der hatte Schuhgröße 50. |
| 241 | I: Wow (erstaunt). |
| 242 | [0:51:12.9] B: Können Sie sich vorstellen, der brauchte spezielle. Da haben wir regelmäßig zusammengelegt, dass der immer welche hat. Der konnte natürlich nicht zu Deichmann gehen. |
| 243 | I: Nein. |
| 244 | B: Also das ist / nicht um sonst haben wir immer Schüler, die viele Jahre später zurück in die Schule kommen. Und die kommen, wenn sie Ausbildung fertig haben und ein Auto. Dann sind die stolz, dann kommen die zu uns. Warum kommen die zu uns? Weil die wissen, bei uns kriegen Sie auch die Anerkennung für ihre Leistung. |
| 245 | I: Da ist die Beziehung. |
| 246 | B: Genau, die kommen, wenn sie aus der Haft entlassen sind und nicht weiterwissen, was mache ich jetzt. Die sitzen dann da im Sessel: „Ich habe eine Freundin, jetzt soll ich zu ihren Eltern was sagen, was sage ich denn, wo ich die letzten zwei Jahre und sechs Monate war?“, „Wie mache ich das jetzt?“, „Ich habe eine Bewährungsauflage, dass ich kein Alkohol trinken darf, ich schaffe das gar nicht, was mache ich denn jetzt?“, „Ich bin mit dem Moppet liegen geblieben in (Großstadt 4), Sie haben doch ein Wohnmobil“ - also das betrifft nicht mich, einen Kollegen – „Können Sie vielleicht vorbeikommen, mich und mein Moppet abtransportieren?“ Ja, die haben niemand anders so. Aber sie wissen, auf den Lehrer / auf den Lehrer von damals, da kann ich mich verlassen. |
| 247 | I: Ja, das ist ja eigentlich auch eine gute, wunderschöne Sache. |
| 248 | B: Ist es auch, ist es auch. |
| 249 | I: Auf der anderen Seite natürlich super belastend. Weil man ja, ja diese Verläufe so miterlebt, aber / aber auch was Schönes. |
| 250 | B: Absolut was Schönes, aber eben auch (...) belastend, ja. Und in Holland, mein Mann ist Niederländer und der / keiner meiner niederländischen Verwandten glaubt mir, dass ich diesen Job bis zur Rente irgendwie / dass man erwartet überhaupt, dass man von Ende Studium bis zur Rente diesen Beruf ausübt. Die sagen: „Nein in der Niederlande ist das üblich, das machst du zehn, vielleicht 15 Jahre und dann machst du was anderes. Das ist doch für die eigene Psyche viel zu hart.“ |
| 251 | I: Ach, ja. Ja. |
| 252 | B: Und / und da ist mir erstmal aufgefallen, ja stimmt, aber im deutschen Beamtentum geht das nicht. |

Anhang 8.3: BPNDW

| | |
|-----|---|
| 253 | [0:53:12.8] I: Ne (...). Vielen, vielen Dank für die Beantwortung meiner ganzen Fragen. Ich wäre jetzt mit meinem Leitfaden so am Ende und würde dann nur die Aufnahme schonmal stoppen, ja? |
| 254 | B: Ja. |